

Comic in zwei Teilen: Teil I

Eine Geschichte von der Arbeitsteilung auf dem Land...

1. Das ist Herr Fritz. Er hat Gemüse im Garten, ein bisschen Getreide auf dem Feld, eine Kuh und Schafe auf der Wiese, Schweine im Gehege, Bienen hält er auch.
2. Herr Fritz macht alles selber: sein Essen, sein Brennholz, seine Schuhe. Er schneidet sich sogar die Haare selber (so sieht er allerdings auch aus).
3. Herr Fritz schmiedet und tischlert, er mahlt Mehl und backt Brot. Er macht wirklich alles allein. Es macht ihm auch alles Spaß und deshalb ist er meistens gut gelaunt.
4. Aber Herr Fritz hat keine Freizeit, denn er muss sich von früh bis spät um seine Wirtschaft kümmern. Er hat auch kein Geld, denn er kann nirgendwo arbeiten gehen (er hat ja keine Zeit).
5. Das ist Frau Schatz. Sie hat kein Gemüse und kein Vieh, sie hat nur ein Haus mit einem gepflegten Garten. Da stehen ein paar Scheinzypressen und der Rasen ist picobello gemäht.
6. Frau Schatz macht zuhause nichts selber. Sie hat einen Gärtner für den Garten und Schuhe kauft sie in Berlin, dort geht sie auch zum Friseur (so sieht sie auch aus). Und eine Putzfrau hat sie auch.
7. Sie kommt von ihrer Arbeitsstelle nach Hause, schiebt sich eine Tiefkühlpizza in die Röhre, und macht den Fernseher an. Für ihre Geräte hat sie eine Universalfernbedienung.
8. Frau Schatz muss sehr viel arbeiten, um ihre Geräte und ihre Dienstleistungen zu bezahlen, aber dafür hat sie dann auch Geld, das sie für Freizeitvergnügen ausgibt. Sie geht gern in die Oper, macht Wellness und weite Reisen in die Südsee.
9. Herr Fritz und Frau Schatz wohnen im selben Ort. Fragt mich nicht, wie das zugeht, aber die beiden haben sich ineinander verliebt. Beim Feuerwehrball. Das ist das einzige Ereignis, zu dem Herr Fritz sich mal von seinem Hof wegbewegt und die Schafe Schafe sein lässt und es ist auch das einzige Ereignis im Ort, an dem Frau Schatz teilnimmt. (Sonst fährt sie eher in andere Orte, um sich zu vergnügen.) Also gingen beide da hin und verliebten sich ineinander. Und jetzt ging es los.
10. Ich will mit dir zusammen leben, sagte Herr Fritz. Ich auch mit dir! antwortete Frau Schatz. Und beide küssten sich. Herr Fritz roch nach Holz, Schweiß und Erde, das fand Frau Schatz toll. Und Frau Schatz roch nach gutem Parfüm, das fand Herr Fritz auch toll.
11. Aber wir machen alles selber, nichts wird gekauft und nichts delegiert, sagte Herr Fritz. Denn kaufen macht doof. Nein, im Gegenteil, antwortete Frau Schatz, wir kaufen und delegieren alles, nichts wird selber gemacht. Das ist doch rückständig!
12. Und so fingen die beiden an zu zanken. Aber weil sie so frisch verliebt waren, gaben sie nicht auf, sondern fingen an zu diskutieren. Wir müssen das alles genauer betrachten, sagte Frau Schatz. Vielleicht können wir uns einigen, welche Dinge wir selbst machen und welche nicht. Ich will doch Freizeit mit dir haben und mal verreisen. Und ich will doch mit dir zuhause glücklich sein und die Eier von eigenen Hühnern essen und nicht so einen Mist, sagte Herr Fritz. Also gingen die beiden die einzelnen Bereiche ihres Lebens mal einzeln durch.

13. Dass die Feuerwehrleute wichtig sind, darüber waren sie sich schnell einig, nicht nur wegen des Feuerwehrballs. Alleine und ohne Technik einen Brand zu löschen, daran haben sich die Menschen im Laufe der Geschichte immer wieder die Finger verbrannt. Also gut, sagte Herr Fritz, Feuerwehr muss sein. Aber wir haben hier ja eine freiwillige Feuerwehr, das machen wir also im Prinzip doch selbst. Da mach ich mit.
14. Und dann brauchen wir einen Lehrer. So `n Quatsch, sagte Herr Fritz, ich geh' doch nicht zur Schule. Ja, aber wenn wir Kinder haben, flötete Frau Schatz, dann müssen die doch in die Schule. Aber du bist doch Lehrerin, du kannst das von zu Hause aus machen, meinte Herr Fritz. Also erstens ist es in Deutschland verboten, seine Kinder zu Hause zu unterrichten, wehrte Frau Schatz ab, und zweitens: Wer unterrichtet dann die anderen Kinder? Herr Fritz grummelte etwas in seinen Bart, aber er lenkte ein: Gut, also einen Lehrer brauchen wir.
15. Und einen Arzt, sagte Frau Schatz, den brauchen wir auch. Wenn wir krank sind. Herr Fritz konnte zwar gute Kräutertees brauen, aber auch das sah er ein. Arzt, ok, das konnte ja nicht schaden.
16. Und Musiker!, rief Frau Schatz. Sie war jetzt beinahe übermütig geworden. Nein, sagte Herr Fritz, das brauchen wir nicht. Musik machen wir selber. Du singst und ich singe mit und spiel Gitarre. Für fremde Musik müssen wir kein Geld ausgeben. Frau Schatz schmolte, aber erst mal fügte sie sich.
17. Und wer hält uns Einbrecher vom Leib? Mach ich selber, sagte Herr Fritz und zog sein Luftgewehr aus dem Futteral. Und wenn Krieg ist? Bohrte sie weiter. Es ist kein Krieg, erwiderte Herr Fritz trotzig. Aber Lust auf Polizei- und Soldatendienste hatte er auch nicht, er hatte ja zu tun, auf dem Hof.
18. Die Arbeitsteilung mit einem Korbmacher lehnte Herr Fritz nun aber wirklich ab. Das sei ein edles Handwerk, sagte er, aber seine Körbe habe er immer allein geflochten und er gedenke, es auch weiterhin zu tun. Ein guter Korb hielte ewig. Auch Töpfer brauche er nicht. Sein Geschirr habe er selbst getöpft, seine Töpfe und Pfannen seien von Oma, die hielten alle noch.
19. Schwierig wurde es, was den Pfarrer anging. Frau Schatz war es eigentlich egal, sie ging nicht in die Kirche. Aber dann fiel ihr ein, dass sie gern in der Kirche heiraten wollte. So ein Segen vor dem Altar sei doch etwas Schönes... Also einigten sie sich auch auf die Notwendigkeit des Pfarrers.
20. Aber Fischen gehe ich selber, sagte Herr Fritz. Ich kenne alle guten Angelplätze, da wäre es doch schade, wenn wir uns Fisch vom Fischer holen würden. Ich könnte dir sogar zeigen, wie's geht. Du wirst sehen, wie entspannend das ist – wie ein kleiner Urlaub!
21. So machten die beiden denn ihren Frieden miteinander. Über den Beruf des Landwirts fingen sie keinen Händel an, denn Herr Fritz erklärte sich bereit, alles, was seine Liebste an Bedürfnissen nicht auf dem eigenen Hof fände, für sie einzutauschen oder, wenn es eben nicht anders ging, auch zu kaufen. Zitronen zum Beispiel oder Kaffee. Dafür würde er nun selbst ein bisschen mehr als Tischler arbeiten und seine Dienste im Ort für Geld anbieten.
22. Glückliche und zufrieden lebte die Familie Schatz-Fritz fortan zusammen. Sie bekamen drei Kinder: Gretel, Max und Trine. Sehr süße Kinder übrigens, denen es an nichts mangelte, die aber immer viel helfen mussten.

Malt auf den Comic-Arbeitszetteln je ein Bild zum darunter stehenden Text. Was sind wichtige Aussagen? Was sollte deshalb unbedingt dargestellt werden? Besprecht dies in eurer Gruppe!